

Zeitschriftenartikel*Begutachtet***Begutachtet:**

Kristin Ameis 
HAW Hamburg
Deutschland

Erhalten: 21. Dezember 2023**Akzeptiert:** 09. Januar 2024**Publiziert:** 30. Januar 2024**Copyright:**

© Katja Niemann.

Dieses Werk steht unter der Lizenz
Creative Commons Namens-
nennung 4.0 International (CC BY 4.0).

**Empfohlene Zitierung:**

NIEMANN, Katja, 2024:
Umweltbildung in Bibliotheken: Ein
Interview mit Greenspeakerin Marina
Falke. In: *API Magazin* 5(1) [Online]
Verfügbar unter: [DOI 10.15460/
apimagazin.2024.5.1.189](https://doi.org/10.15460/apimagazin.2024.5.1.189)

Umweltbildung in Bibliotheken Ein Interview mit Greenspeakerin Marina Falke

Katja Niemann^{1*} ¹ Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Deutschland

Studentin im 5. Semester des Bachelorstudiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement

* Korrespondenz: redaktion-api@haw-hamburg.de

Zusammenfassung

Welche Rolle können Bibliotheken in der Umweltbildung spielen? In diesem Interview berichtet Marina Falke, wie sie als Greenpeace-Ehrenamtliche mit der Kinderbibliothek der Hamburger Bücherhallen zusammenarbeitet, um Schulklassen an das Thema heranzuführen. Sie stellt das Programm „Was schwimmt denn da im Meer?“ vor und schildert ihre Motivation und ihre persönlichen Erfahrungen.

Schlagwörter: Umweltbildung, Schulklassen, Öffentliche Bibliothek

Environmental education in libraries An Interview with Greenspeaker Marina Falke

Abstract

What role can libraries play in environmental education? In this interview, Marina Falke reports on how she works as a Greenpeace volunteer with the children's library of the Hamburger Bücherhallen to introduce school classes to the topic. She introduces the "What's swimming in the sea?" program and describes her motivation and personal experience.

Keywords: Environmental Education, School Classes, Public Library

1 Einleitung

Umwelt und Nachhaltigkeit zählen zu den wichtigsten aktuellen Themen unserer Gesellschaft. In dem Zusammenhang stellt sich auch die Frage, wie die nachfolgende Generation dafür sensibilisiert und darauf vorbereitet werden kann. Dass auch Bibliotheken hier einen wichtigen Beitrag leisten können, zeigt sich im Interview mit der Greenpeace-Ehrenamtlichen Marina Falke.

2 Interview

Hallo, Marina. Danke, dass du für das Interview zur Verfügung stehst. Vielleicht erzählst du zunächst etwas über dich selbst?

Ich bin Marina Falke und ich bin Greenspeakerin bei Greenpeace. Das heißt, ich bin Ehrenamtliche, die an Schulen geht und mit den Kindern dort Umweltbildung und Nachhaltigkeitsbildung macht. Seit ein paar Monaten mache ich das auch in der Zentralbibliothek der Bücherhallen in Hamburg.

Wie heißt das Programm und worum geht es dabei konkret?

Es heißt „Was schwimmt denn da im Meer?“ und richtet sich an die Grundschule. Es besucht immer eine Klasse die KiBi, die Kinderbibliothek in der Bücherhalle. Wir sprechen dann darüber, welche Tiere es im Meer gibt oder begleiten die kleine Ente Quietschequak auf ihrer Reise. Wir reden über Bedrohungen für die Tiere im Meer und meistens fokussieren wir uns dabei auf Plastikmüll. Die Kinder haben währenddessen auch die Möglichkeit selbst durch die Bibliothek zu gehen, sie zu erkunden, Stationen zu bearbeiten und sich Alternativen zu Plastikmüll zu überlegen. Das macht immer viel Spaß und es gibt sehr viele kreative Ideen, wie man zum Beispiel Plastikmüll wieder aus dem Meer fischen kann, etwa mit Robotern, die dann unter Wasser laufen und den Plastikmüll aus dem Meer sammeln. Außerdem ist es großartig, das in der Bibliothek machen zu können, weil man da ein festes Setting hat und nicht jeden Monat an eine neue Schule gehen und sich dort zurechtfinden muss. Stattdessen weiß ich jetzt, dass es in der Bibliothek super funktioniert. Ich bin da gut betreut.

Wie bist du dazu gekommen?

Ich bin seit 2015 bei Greenpeace ehrenamtlich aktiv. 2017 habe ich ein Seminar besucht, bei dem Ehrenamtliche lernen, Workshops in Schulen anzubieten und Bildungsmaterialien an die Hand bekommen, um Kindern etwas mitzugeben. Seitdem besuche ich verschiedene Schulklassen und war auch schon in Hamburg viel unterwegs. Irgendwann gab es die Anfrage von den Bücherhallen, ob nicht jemand von Greenpeace das dort als Workshop anbieten möchte. Das wurde dann an uns Ehrenamtliche weitergeleitet und ich habe mir gedacht: „Das muss ich auf jeden Fall machen!“ Die Bücherhalle, die KiBi selbst, bietet oft Workshops für Schulklassen an.

Dafür gibt es eine Plattform, auf der man sich viele verschiedene Workshops und Seminare aussuchen kann. Und da sind wir jetzt auch dabei.

Was ist deine Hauptmotivation, diese Projekte zu machen?

Ich glaube, dass es wichtig ist, die nächste Generation zu erreichen und für Umweltthemen zu sensibilisieren. Und ich denke, dass sich gerade durch das Weitergeben von Bildung und Wissen soziale Transformationsprozesse am einfachsten vollziehen. Nein, das ist ein bisschen kompliziert ausgedrückt. Ich glaube, dass man dadurch am meisten Wirkung hat. Und ich möchte gerne mein Wissen nutzen und weitergeben und gerade Kindern und Jugendlichen ein bisschen Hoffnung mitgeben, dass nicht alles verloren und schlecht ist. Aber auch bewusst zu machen, was Klimawandel und die Veränderungen auf der Welt bedeuten und was das vielleicht für Folgen hat. Das aber auf eine spielerische Art und Weise, weil ich glaube, schreckliche Nachrichten gibt es schon genug. Und ich mag es, die Kinder zu motivieren und ihnen mitzugeben, dass sie selbst auch etwas verändern können. Darauf liegt der Schwerpunkt der Greenpeace Schulmaterialien, die es von der Grundschule bis zur Oberstufe gibt.

Wie empfinden die Kinder, die Schüler:innen, die Workshops? Wie reagieren sie auf das Thema?

Oh, das ist natürlich ganz unterschiedlich, Schüler:innen unterscheiden sich ja generell. Es gibt Kinder, die sind begeistert, gerade beim Thema Meer. Und dann erzählen sie mir zwanzig Minuten lang, was sie alles schon für verschiedene Plastiktüten im Meer gesehen haben. Besonders witzig fand ich die Situation, als ein Mädchen in der dritten Klasse mir gegenüber saß und sagte: „Ja, also so’n Rotbarsch kenne ich, den habe ich schon geangelt“. Und es gibt natürlich auch Kinder, die finden es nicht so spannend. Aber gerade durch diese Möglichkeit, sich frei in der KiBi zu bewegen, können wir doch die meisten Kinder erreichen. Es gibt zum Beispiel eine Aufgabe, da müssen die Kinder Dinge suchen, die aus Plastik sind. Sie dürfen entweder etwas aus ihrem Tornister nehmen oder irgendwas aus der Schule, was ihnen einfällt oder etwas aus der KiBi. Sie sollen überlegen: „Ist es sinnvoll, dass dieser Gegenstand aus Plastik ist oder nicht?“ Denn es gibt ja auch Dinge, die sinnvollerweise aus Plastik sind. Spätestens da bekommt man eigentlich immer alle Kinder, weil sie es einfach großartig finden, dass sie mal durch die Gegend laufen können und selber was suchen können. Bis jetzt habe ich viele gute Erfahrungen mit den Kindern gemacht. Aber natürlich ist es auch manchmal anstrengend, oder man merkt irgendwie doch Unterschiede im Lernniveau. Aber ich denke, das ist normal. Meistens finde ich es einfach toll, nachher die strahlenden Kinderauge zu sehen. Vor allem über die Geschichte mit Quietschequak oder dem Walross Auster-Knackkönig der Fünfte freuen sich die Kinder. Oder wenn die Eisbärkinder die Quietsche-Ente essen wollen... Das ist auch immer sehr lustig. Gerade in der dritten Klasse kommt das gut an. Die Geschichte dieser Quietsche-Ente ist übrigens die, dass ein Container von einem Schiff gefallen ist und ganz viele Quietsche-Enten aus diesem Container gefallen

sind. Das ist tatsächlich mal passiert. Man verfolgt die Geschichte dieser Quietsche-Ente um die Welt, durch verschiedene Meere und erfährt welche Tiere sie auf ihrer Reise trifft. Unter anderem auf Auster-Knackkönig den Fünften und Isbjörn und Ismilla, die Eisbärkinder, das ist wahnsinnig schön.

Wie reagieren die Lehrkräfte?

Das ist auch immer spannend. Die meisten erzählen mir im Anschluss, was ihre Schule schon macht, um Plastik zu verhindern. Obwohl ich das ja gar nicht nur deswegen mache. Aber irgendwie löst es in den Erwachsenen auch etwas aus, sodass sie danach noch lange mit mir darüber reden. Und die meisten freuen sich, gerade weil ich es ehrenamtlich mache. Und auch wenn ich keinen didaktischen Hintergrund habe, finden sie es immer schön, jemanden von außen dabei zu haben, der für die Sache brennt. Ich glaube, meine Motivation kann ich da immer ganz gut mitgeben und habe deswegen bis jetzt viel positives Feedback bekommen. Und zu erfahren, dass die Lehrkräfte auch alle schon auf dieses und jenes achten oder einen Film übers Meer gezeigt haben, finde ich auch immer cool.

Wie sieht die Zusammenarbeit mit der Bibliothek aus?

In der KiBi gibt es öfter Workshops und extra entsprechende Räume, unter anderem mit der Möglichkeit, einen Stuhlkreis zu bilden. Die KiBi ist auf uns zugekommen und wir haben natürlich gerne zugesagt. Die Zusammenarbeit funktioniert so, dass ich einmal im Monat mit meinen Materialien dort vorbeikomme und direkt loslegen kann. Natürlich haben wir vorab alles einmal durchgesprochen, aber mittlerweile ist es eigentlich ein Selbstläufer.

Findest du, dass das Thema Umweltbildung gut in die Bibliothek passt?

Absolut! Gerade in der KiBi gibt es ganze Regale zum Thema Umweltbildung, Naturwissenschaften und so weiter, daher passt das natürlich super. Diese Bibliothek ist ein spannender Ort, in dem man wirklich was entdecken kann und wo die Kinder nicht nur lernen, dass man immer ganz ruhig sitzen muss, wenn man liest. Und ich finde es sehr schön, wie die KiBi das Stöbern, Entdecken und Suchen fördert, besonders, wenn es dann auch um Umweltbildung geht.

Was sind Herausforderungen und was waren bisher deine persönlichen Highlights?

Die Herausforderung ist es oft, bei einer Schulkasse mit vielen Kindern alle gleichermaßen zu erreichen. Das ist nie ganz möglich. Für manche Kinder ist das Material zu einfach, für andere zu schwierig. Meine Herausforderung ist es also, niemanden zu verlieren und alle mitzunehmen, sodass am Ende jedes Kind etwas für sich gewonnen hat.

Mein persönliches Highlight war eine Gruppe Schüler:innen, die in der Bibliothek

Plastikgegenstände suchen sollten. Sie sind losgelaufen und haben ganz viele Bücher über „Müll im Meer“ und „Meeresbewohner“ mitgebracht. Das war total cool, weil sie die Bibliothek so richtig genutzt haben. Oder auch Kinder, die sich gefreut haben, dass sie nachher noch fünfzehn Minuten lesen durften. Das war wirklich schön zu sehen.

Vielen Dank für das Interview.